

SARAMONT 35

SARA

hautnah

Lyrisches Dramolett

EXPERIMENTELLE LINGUISTIK
Ulrich Müller & Raimund Drewek

SARA
SATZ RANDOM GENERATOR

SARAMONT 35
01.8711 D

ex fontibus

A. Gustas: Erotische Gedichte von Frauen

SARA

hautnah

Weisse Wände, ein Sofa.

Hermine und Caecilia

####

HERMINE: Amalie zerstört die Krähe. Sie ertastet das Staunen unter den Achseln.

CAECILIA: Vielleicht.

HERMINE: Trotzdem süsse Nacht. Schnödes Unkraut. Amalie schweigt im Dunkeln.

CAECILIA: Natürlich.

HERMINE: Ich hätte angstgekrümmt gehasst. So sinnend. Amalie bewegt das Mondmal ortlos.

CAECILIA: Blind und herzlos.

HERMINE: Sie bewegt wild das Kreuz. Ortlos kommt sie.

CAECILIA: Wie ich.

HERMINE: Ich werde geblutet haben. Jener schrankenlose Untergang .

CAECILIA: Natürlich.

HERMINE: Sie zupft die Furche. Kurz bevor sie die Glasscherbe zerschneidet, schläft sie im Gewühl.

CAECILIA: Ein ferner Spiegel.

HERMINE: Sie zerschneidet die Weissglut. Sie schwankt.

CAECILIA: Sicher, Hermine.
HERMINE: Amalie schwebt im Regen.
CAECILIA: Na ja.
HERMINE: Jenes leuchtende Spielzeug, trüber Lebensstrom.
CAECILIA: Das ist ja vollkommen richtig.
HERMINE: Scheu schwebt sie.
CAECILIA: Was ist Krähe ohne Tag?
HERMINE: Die Amalie sieht ortlos das Friedhofsor. Ohne Ende im
Schweissgeruch jagt sie die Krähe.
CAECILIA: Vielleicht.
HERMINE: Kein Schauer. Amalie versinkt im Bett. Sie schwankt.
Nebelland.
CAECILIA: Ganz meiner Meinung.
HERMINE: Im Herzenshauch versinkt sie hautlos. Das ist ja sinnlos.
CAECILIA: Ja.
HERMINE: Die Amalie spiegelt im Gewühl den Zufall. Ohne Ende
ist nicht ohne Ende.
CAECILIA: Ja.
HERMINE: Sie nimmt den Spiegel in deiner Achselhöhle. Jener
schauerliche Untergang.
CAECILIA: Ich lege mich hin.
HERMINE: Im Abendnebel schwebt sie scheu. Ich hätte innig
geschwiegen.
CAECILIA: Blind und herzlos.
HERMINE: Nicht anders versinkt sie. Im Sturm denkt sie blind.
CAECILIA: Undenkbar, zu oft.
HERMINE: Trotzdem schaumig. Ortlos tanzt sie tief.
CAECILIA: Wahrscheinlich, Hermine.
HERMINE: Unglaublich trägt sie den Moorwald mit schwitzenden
Füssen. Totenhemd ist Bauch.
CAECILIA: Du sagst.
HERMINE: Ein verstimmter Strudel. Amalie verliert den Tau.
CAECILIA: Völlig süchtig.
HERMINE: Unter den Achseln, Amalie spiegelt im Geäst. Das
Wasserhuhn, das im Beton irr dem Bett den abscheulichen Wind
ertastete. Zärtliche Wunde.
CAECILIA: Ich lege mich hin.
HERMINE: Im Schweissgeruch denkt sie scheu. Sie jagt das Kraut.
CAECILIA: Ja, Hermine.
HERMINE: Unerreichbar, hinterrücks. Sie umhüllt innig den Fisch.
CAECILIA: Du wirst gewartet haben.
HERMINE: Sie nimmt den Schweissgeruch. Hoch im Wind wendet
sie das Dickicht.
CAECILIA: Es ist schwer.
HERMINE: Ich würde gespielt haben. Stumm im Sturm nimmt sie
die Krähe.

CAECILIA: Natürlich.
HERMINE: Das Wasserhuhn im Grau dehnt sie immerzu.
CAECILIA: Sicherlich.
HERMINE: Ich hatte schweissnass gewartet, unerreichbar, verloren.
CAECILIA: Vielleicht.
HERMINE: Angstgekrümmt im Morgengrauen duckt sie. Ich hatte dumm gedacht.
CAECILIA: Ja.
HERMINE: Ich habe still gewartet. Sie träumt den Fledermausflügel.
CAECILIA: Ich lege mich hin.
HERMINE: Jene ferne Krähe, bitterer Lebensstrom.
CAECILIA: Du hättest unerträglich gewartet.
HERMINE: Mehr oder weniger im Garten unten. Sie wandelt im Schlaf.
CAECILIA: Das ist ja unablässig.
HERMINE: Sie erhebt die Unschuld. Im Schatten ertastet sie den Fisch.
CAECILIA: Ich lege mich hin.
HERMINE: Schauerliche Zeit. Sie erhebt im Abendnebel das Herz, das im Schweissgeruch bloss den bitteren Atem verlangt. Jene ferne Zeit.
CAECILIA: Ganz meiner Meinung.
HERMINE: Amalie zieht im Gewühl das Kreuz. Ein verstimmter Wind.
CAECILIA: Unerreichbar, innig.
HERMINE: Amalie versinkt im Wind, sie saust.
CAECILIA: Wie ich.
HERMINE: Sie denkt. Jenes stöhnende Eis.
CAECILIA: Wohin?
HERMINE: Plötzlich. Die Amalie wendet im Schweissgeruch den Fledermausflügel.
CAECILIA: Sicher, Hermine.
HERMINE: Schmiegsamer Tau, eine steinerne Welle.
CAECILIA: Wie ich.
HERMINE: Im Geäst denkt sie. Jener traurige Fisch.
CAECILIA: Du würdest gedacht haben.
HERMINE: Amalie saust. Nur lächerlich. Amalie saust im Schlaf.
CAECILIA: Du hättest unheimlich verflucht.
HERMINE: Im Schweissgeruch nimmt sie das Herz. Ich hätte singend gedacht.
CAECILIA: Du hättest träumerisch gehasst.
HERMINE: Still wendet sie das Kraut. Furche ist Eis.
CAECILIA: Du sagst.
HERMINE: Fleischvolles Eis, ein warmer Atem.
CAECILIA: Immerzu alles.
HERMINE: Und dann, Amalie schwebt im Garten. Im Dunkeln

saust sie unklar.

CAECILIA: Du hast krank gedacht.

HERMINE: Ganz nackt wendet sie den Atem so wenig, so viel. Ein erlöster Schweissgeruch.

CAECILIA: Wohin?

HERMINE: Sie tanzt. Völlig töricht.

CAECILIA: Vielleicht.

HERMINE: Sofort nachdem sie die Weissglut zupft, opfert sie im Schlaf tagtäglich.

CAECILIA: Ausgeuferte Sehnsucht offensichtlich.

HERMINE: Unheimlich schluckt sie die Weissglut unter den Achseln. Sie denkt angstgekrümmt.

CAECILIA: Jenes hohe Spielzeug.

HERMINE: Hoch ist nicht immer hoch. Das ist ja still.

CAECILIA: Achnein.

HERMINE: Ein nasser Wind. Ich werde verflucht haben.

CAECILIA: Vielleicht.

HERMINE: Amalie wendet den Moorwald, der im Regen nass dem Stern die stöhnende Furche zerstört. Amalie schwankt.

CAECILIA: Blind und herzlos.

HERMINE: Jene nasse Unvorsichtigkeit. Sie ruft die Welle.

CAECILIA: Wohin?

HERMINE: Sie spiegelt den Strudel so sinnend, nicht einmal unverwelkt.

CAECILIA: Liebste.

HERMINE: Trotz Wunde kein Finger. Ich werde gewartet haben.

CAECILIA: In gewisser Hinsicht unverwelkt.

HERMINE: Ein abscheulicher Schweissgeruch. Lächelnd schluckt sie das Urbild als Lotusblume.

CAECILIA: Jener zärtliche Wind.

HERMINE: Ich werde spielen. Das ist ja mühelos.

CAECILIA: Blind und herzlos.

HERMINE: Sie zerschneidet den Blutschnee.

CAECILIA: Du hast innig gespielt.

HERMINE: Sie taucht das Kreuz mit schwitzenden Füßen. Alles plötzlich.

CAECILIA: Völlig unglaublich.

HERMINE: Sie quält die Welle. Feierliches Staunen. Eine leuchtende Sprache.

CAECILIA: Blind und herzlos.

HERMINE: Nirgends wie hier, Amalie stürzt ortlos. Ich war kurzatmig erwacht.

CAECILIA: Alles selbstverständlich.

HERMINE: Schauerliche Zeit. Amalie findet im Regen die Unschuld. Mit schwitzenden Füßen. Amalie findet im Garten die Verwirrung, die im Bett ziegelfarben die schmiegsame Furche erhob.

CAECILIA: Es ist schwer.

HERMINE: Ich hatte mutig geblutet.

CAECILIA: Ja.

HERMINE: Im Regen kommt sie ruhelos. Sie wirft den Zufall, leere Finger.

CAECILIA: Du hattest wild geblutet.

HERMINE: Im Morgengrauen ertastet sie die Unschuld, Speichelfäden.

CAECILIA: Du hast unheimlich gehasst.

HERMINE: Das ist ja zweifellos. Amalie sieht im Morgengrauen den Untergang.

CAECILIA: Sicher, Hermine.

HERMINE: Offensichtlich krank. Nochmals.

CAECILIA: Wahrscheinlich, Hermine.

HERMINE: Schnauze statt Tau. Träumerisch ist nicht immer träumerisch.

CAECILIA: Strudel statt Glasscherbe.

HERMINE: Ohne Sprache kein See. Hoher Fisch.

CAECILIA: Sicher, Hermine.

HERMINE: In der Kirche zerschneidet Amalie das Herz. Jener abscheuliche Schmerz.

CAECILIA: Ein warmer Zufall.

HERMINE: Den Tau im Gewühl wendet sie stumm. Ruhelos im Gewühl nimmt sie die Weissglut.

CAECILIA: Ordinär und vulgär.

HERMINE: Sie nimmt das Staunen.

CAECILIA: Blind und herzlos.

HERMINE: Sie denkt. Sie ruft die Wunde.

CAECILIA: So hautnah.

HERMINE: Jene abscheuliche Liebe.

CAECILIA: Na ja.

HERMINE: Sie denkt im Morgengrauen. Irrend im Morgengrauen zerschneidet sie die Absage.

CAECILIA: Du hattest lächelnd verflucht.

HERMINE: Manchmal. Amalie saust in deiner Achselhöhle. Und dann. Sie versinkt im Abendnebel.

CAECILIA: Ganz meiner Meinung.

HERMINE: Ich habe tief gespielt. Im Morgengrauen zupft sie die Wehmut.

CAECILIA: Natürlich.

HERMINE: Im Herzenshauch versinkt sie schnöd. Verheerend sicher.

CAECILIA: Vielleicht.

HERMINE: Manchmal. Sie zupft im Schatten den Spiegel, der ortlos tief die bittere Sprache findet. Völlig trauernd.

CAECILIA: Es ist schwer.

HERMINE: Amalie nimmt die Furche. Sie ruft irr das Staunen.
 CAECILIA: Ja, Hermine.
 HERMINE: Sie jagt die Liebe. Ich werde schweigen.
 CAECILIA: Du wirst gespielt haben.
 HERMINE: Sie schluckt den Blutschnee. Ausgeuferte Sehnsucht ohnehin.
 CAECILIA: Ferne Sprache.
 HERMINE: Im Regen trägt sie das Totenhemd. Sie spiegelt den Strudel.
 CAECILIA: In gewisser Hinsicht ruhelos.
 HERMINE: Sie schwebt. Ich werde spielen.
 CAECILIA: Ordinär und vulgär.
 HERMINE: Anders ist nicht anders. Jene stöhnende Unvorsichtigkeit.
 CAECILIA: Ein fleischvoller Tau.
 HERMINE: Sie schwankt in der Kirche und im Schweissgeruch. Im Schweissgeruch denkt sie scheu.
 CAECILIA: Ja, Hermine.
 HERMINE: Nass tanzt sie. Sie ruft den Schmerz.
 CAECILIA: Sicherlich.
 HERMINE: Immerzu wendet sie das Eis, schnödes Unkraut. Nochmals.
 CAECILIA: Ganz meiner Meinung.
 HERMINE: Trotzdem innig.
 CAECILIA: Plötzlich.
 HERMINE: Scheu im Grau springt sie. Was ist Staunen ohne
 • Sehnsucht?
 CAECILIA: Wie ich.
 HERMINE: Kein Schauer, sie schaut im Gewühl. Leicht im Grau verschlimmert sie die Wunde.
 CAECILIA: Wohin?
 HERMINE: Sie zerstört das Wasserhuhn, sie verlangt das Kraut.
 CAECILIA: Wohin?
 HERMINE: Glasscherbe statt Staunen. Einziges Verlangen ohnehin.
 CAECILIA: Ja, Hermine.
 HERMINE: Amalie zieht die Furche, die im Morgengrauen tief lächelt. Ich werde bluten.
 CAECILIA: Du wirst verfluchen.
 HERMINE: Sicher undenkbar. Sie opfert den Untergang.
 CAECILIA: Blind und herzlos.
 HERMINE: Amalie tanzt im Schlaf. Ohne Angst ist nicht immer ohne Angst.
 CAECILIA: Es ist schwer.
 HERMINE: Ich würde verflucht haben. Ich hätte unheimlich gehasst.
 CAECILIA: Schmerzhaft ist nicht immer schmerzhaft.
 HERMINE: Ich werde schweigen. Ich würde geschwiegen haben.

CAECILIA: So hautnah.
HERMINE: Jener verstimmte Spiegel, eine ferne Unvorsichtigkeit.
CAECILIA: Wie ich.
HERMINE: Sie saust im Morgengrauen und im Wind. Bevor sie den Moorwald nimmt, kommt sie in der Kirche.
CAECILIA: Achnein.
HERMINE: Zögernd im Regen trägt sie das Herz. Was ist Spielzeug ohne Samt.
CAECILIA: Ja.
HERMINE: Die Amalie verliert ortlos die Fallgrube.
CAECILIA: Ja, Hermine.
HERMINE: Im Sturm zerschneidet sie das Spielzeug. Jener schrankenlose Schmerz.
CAECILIA: Du hättest funkelnd gewartet.
HERMINE: Den Blutschnee im Schweissgeruch sieht sie stumm, jene trübe Liebe.
CAECILIA: Du hattest töricht gedacht.
HERMINE: Scheu jagt sie die Blüte, feierliches Staunen. Eine trübe Zeit.
CAECILIA: Wahrscheinlich, Hermine.
HERMINE: Ich werde denken. Ich hatte steinkühl geschwiegen.
CAECILIA: Ich lege mich hin.
HERMINE: In der Kirche saust Amalie. Ich werde erwacht sein.
CAECILIA: Leuchtende Welle.
HERMINE: Amalie schluckt im Abendnebel den Bauch. Im Traum jagt sie ohne Angst die Wirklichkeit, die im Morgengrauen hautlos die schrankenlose Welle opfert.
CAECILIA: Wie ich.
HERMINE: Feierliches Staunen. Amalie versinkt im Schatten, möglicherweise freundlich.
CAECILIA: Vielleicht.
HERMINE: Ich habe mutig geschwiegen. Nachdem sie schwankt, spriesst sie im Wind.
CAECILIA: Wohin?
HERMINE: Und dann. Amalie sieht im Beton die Wehmut. Ohnehin scheu.
CAECILIA: Du hast singend gespielt.
HERMINE: Unablässig vielleicht. Wild schwillt sie.
CAECILIA: Es ist schwer.
HERMINE: Ohne Schleier, Amalie zerschneidet das Friedhofsor im Bett. Ein hoher Tau.
CAECILIA: Du wirst spielen.
HERMINE: Dann als sie die Fallgrube ruft, schläft sie im Schatten. In gewisser Hinsicht bitterer Schmerz.
CAECILIA: Ja, Hermine.
HERMINE: Amalie tanzt. kurz bevor sie das Kirchturmloch ruft,

wandelt sie im Wind.

CAECILIA: Alpträume.

HERMINE: Jener ausgeleierte Fisch. Leise Blumendüfte.

CAECILIA: Ja.

HERMINE: Ein männliches Spielzeug. Sie zerschneidet die Unschuld.

CAECILIA: Unablässig vielleicht.

HERMINE: Nur lächerlich, sie trägt im Dunkeln den Strudel, der im Abendnebel innig das trübe Kirchturmloch zieht. Im Garten schwebt sie.

CAECILIA: Ein abscheulicher Strudel.

HERMINE: Amalie springt. Ich würde gespielt haben.

CAECILIA: Ja.

HERMINE: Ich hätte steinkühl gehasst. Eine bittere Verwirrung.

CAECILIA: Steinerner Wind.

HERMINE: Sie träumt das Kraut, sphärisch sammelt sie das Licht.

CAECILIA: Jene schauerliche Liebe.

####

Sprache:

MPROLOG (2.1.0) LOGIC - LAB

Programm:

PDD

Lexikon:

LSD Gustas, A.: Erotische Gedichte von Fraün

Stil:

SPD

Logik:

RED EBD

Computeroriginal:

RT56 gespeichert auf Band muc01 RZU